Reiseberichte

Vogelbeobachtungen in Afrika

Peter Kaufmann, Grabow (Teil 2)

Nachdem ich mich im Teil 1 mit Beobachtungen von Vögeln aus der Ordnung der Regenpfeiferartigen und dabei im Speziellen mit der Unterfamilie Kiebitze beschäftigt habe, möchte ich mich heute Vertretern der Ordnung Pelecaniformes zuwenden. Da einige dieser Arten in Europa brüten und in Afrika überwintern bzw. bei manchen etwaige Unterarten in Europa leben und andere in Afrika, müsste diesmal die Überschrift eigentlich präziser heißen: "Vogelbeobachtungen in Afrika und Europa."

Die nächste Feststellung, die ich machen muss, betrifft die Klassifizierung. Während diese bei den Regenpfeiferartigen kaum Unterschiede zwischen HBW und "Illustrated checklist of the Bird of the World" Vol. 1 aufweist (einzig die Wiedereinführung der Gattung Hoploxypterus mit einer Art), gibt es in der Ordnung Pelecaniformes und in ihrer Nachbarschaft tiefgreifende Änderungen und Neuordnungen.

Wie im ersten Teil meiner Ausführungen festgestellt, werde ich mich prinzipiell an die Nomenklatur der "Illustrated checklist …" halten, das nur noch einmal, um Missverständnissen vorzubeugen.

Die Ordnung Pelecaniformes Ruder		rfüßer gliede	ßer gliedert sich in 5 Familien	
1. Familie	Threskiornithidae	Ibisse und Löffler	mit 35 Arten in14 Gattungen	
2. Familie	Ardeidae	Reiher	mit 64 Arten in 19 Gattungen	
3. Familie	Scopidae	Hammerkopf	mit 1 Art Scopus umbretta	
4. Familie	Balaenicipitidae	Schuhschnabel	mit 1 Art Balaeniceps rex	
5. Familie	Pelecanidae	Pelikane	mit 8 Arten in 1 Gattung	

Im Folgenden werde ich die einzelnen Arten vorstellen, denen wir begegnet sind. Dabei werde ich sie in das oben vorgestellte zoologische System einordnen und ihre Lebensräume skizzieren. Da es sich bei allen Arten um Nesthocker handelt, soll diese Tatsache vorangestellt werden, damit ich mich nicht ständig wiederholen muss.

Der Waldrapp hat auf der 2. Tagung der GAV in Bonn eine prominente Stellung eingenommen und deshalb werde ich bei dieser Gelegenheit aufzeigen, wo er seinen Platz innerhalb der Familie der Ibisse findet.

Eben dieser Waldrapp wird in der Roten Liste der IUCN mit "CR = vom Aussterben bedroht" eingestuft, während alle anderen vorgestellten Arten zur Zeit die Gefährdungsstufe "LC = Geringe Gefährdung" erhalten haben.

Familie Threskiornithidae Gattung *Platalea*

1. Afrikanischer Löffler (*Platalea alba*) African Sponbill

Der Afrikanische Löffler bildet keine Unterarten und besiedelt große Teile Afrikas, vom Ostsenegal bis Äthiopien und von da bis an die Südspitze des Kontinents. Angola und das Kongobecken sowie das Horn von Afrika werden ausgespart und Madagaskar ist nur an der Nordwestküste besiedelt. Er wird auch als Schmalschnabellöffler bezeichnet.

Alle anderen rezenten fünf Löfflerarten gehören der gleichen Gattung an.

Wie alle Löffler schwenkt er bei der Nahrungssuche seinen Schnabel hin und her. Sen-



1 Kenia: Afrikanischer Löffler am Ufer des Lake Nakuru.

soren an der Schnabelspitze melden den Kontakt mit Nahrung. Der Schnabel samt Futter wird aus dem Wasser gezogene und die Nahrung abgeschluckt. Nach einer anderen Theorie entsteht durch die Schnabelbewegung eine Strömung, die kleine Fische bis an den Schnabel spült und von diesem werden sie dann schnell erfasst.

Er brütet in Kolonien mit Reihern, Störchen, Ibissen und Kormoranen in Baumnestern, aber auch im Schilf. Dabei legt er 2 bis 3 Eier, die er 25 bis 29 Tage bebrütet.

Wir trafen den Afrikanischen Löffler an verschiedenen Seen des Rift Valley an: Am Lake Nakuru, Lake Naivasha und Lake Elementaita sowie im Kenianischen Hochland in den Aberdeares.

Innerhalb der GAV wird er in zwei Zoos gehalten.



2 Kenia: Afrikanischer Löffler (Platalea alba).



3 Kenia: Afrikanischer Löffler am Lake Elementaita.

Gattung Threskiornis

2. Heiliger Ibis (Tresciornis aethiopicus) African Sacred Ibis

Während im HBW Vol. 1 noch von drei Unterarten die Rede ist, geht man heute davon aus, dass diese Art monotypisch ist und keine Unterarten bildet. Sie hat eine große Verbreitung südlich der Sahara sowie eine kleine Population im Südosten des Irak. In WIKIPE-DIA ist nachzulesen, dass dieser Ibis sich seit 1970 in Frankreich etabliert hat. Von wenigen entflogenen Tieren aus einem Vogelpark soll sich sein Bestand bis 2005 auf mehr als 3.000 Tiere erweitert haben und das in insgesamt 15 Departements.

Bruten wurden auch in Nordwestitalien, Belgien und den Niederlanden registriert. Im Jahr 2013 kam es zur ersten Brut in Deutschland, am Ismaninger Speichersee, einem Stausee nordöstlich von München.

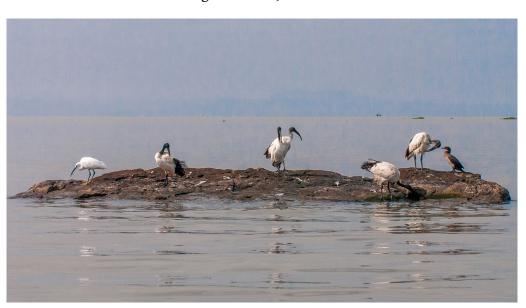
Eine wissenschaftliche Studie aus dem Jahr 2013 kam in Frankreich zu dem Ergebnis, dass der Heilige Ibis dort keine anderen Arten gefährdet. Heute sieht man das vor allem von politischer Seite eher kritisch und geht von einer Gefährdung von Seeschwalben (Eier und Jungvögel) sowie großen Libellen, die zu seinem Nahrungsspektrum gehören, aus. Auf Grund dessen ist er im Juli 2016 in die Liste der invasiven Arten innerhalb der EU aufgenommen worden, mit allen daraus resultierenden Konsequenzen: Haltung, Import, Verkauf und Zucht werden eingeschränkt, auch



4 Tansania: Heiliger Ibis (Thresciornis aethiopicus).



5 Kenia: Heiliger Ibis auf einem Brutbaum am Victoriasee.



in Zoologischen Gärten.

Gegen diese restriktiven Maßnahmen, insbesondere deren Anwendung in Zoologische Gärten wurde derzeit

6 Kenia: Heilige Ibisse auf einer kleinen Insel im Victoriasee. (Anfang Februar 2017) eine Petition an die Europäische Kommission Deutschland zu Händen Herrn Reinhard Hönighaus initiiert.

Der Heilige Ibis ist ein Vogel mit einer sehr wechselvollen Geschichte. Im alten Ägypten als heilig verehrt ist er dort heute ausgestorben. Seine Gesamtpopulation in Afrika ist allerdings nicht gefährdet.

Wir konnten ihn in sehr unterschiedlichen Lebensräumen antreffen, allerdings immer in Wassernähe, selbst im semiariden Gebiet des Samburu-NP. Im Rift Valley trafen wir ihn im und am Süßwasser des Lake Naivasha und am leicht alkalischen Wasser des Lake Nakuru. In Kenia sahen wir ihn aber nicht nur im Rift Valley sondern auch in den Aberdeares und am Victoriasee, hier auch in einem Brutbaum.

Im Nachbarland Tansania hatten wir Begegnungen im Ngorongoro Krater und auch im Okavangodelta in Botswana haben wir ihn angetroffen. Auch er nistet in Bäumen, auf dem Boden oder im Papyrusdickicht in Kolonien mit anderen Ibissen und Reihern sowie Kormoranen.

Er legt 2 bis 4 Eier, die 28 bis 29 Tage bebrütet werden. Als ausgesprochener Nahrungsopportunist gehören auf seinen Speiseplan: Reptilien, Fische, Krebstiere, große Insekten, Schnecken, Vogeleier und Jungvögel, ja selbst Aas.

Innerhalb der GAV sind acht Haltungen, sowohl in Privathand wie in zoologischen Einrichtungen, gemeldet.

Gattung Geronticus

3. Waldrapp (Geronticus eremita) Northern Bald Ibis

Gattung Bostrychia

4. Hagedasch (Bostrychia hagedash) Hadada Ibis

Dieser Ibis besiedelt in drei Unterarten fast das komplette Afrika südlich der Sahara. Aus-



Ich erinnere an den Vortrag von Herrn Dr. Fritz anlässlich der 2. Tagung der GAV in Bonn 2016.

Elf Zoohaltungen sind in unserer Artenliste registriert.

gespart werden nur Angola, Namibia, Botswana und Madagaskar.

Bei unseren Beobachtungen muss es sich, mit einer Ausnahme, ausschließlich um die Unterart *B. h. brevirostris* handeln (Abb. 7). Die Beobachtung in Sambia könnte die Unterart *B. h. hagedash* betreffen (Abb. 10).

Beim Hagedasch handelt es sich um einen gesellig lebenden Vogel, der sowohl mit Artgenossen als auch mit anderen Ibissen, Störchen oder Kormoranen zusammenlebt und das sowohl in der Brutzeit als auch außerhalb. Diese Ibisse gehen in Gruppen auf Nahrungssuche, wobei sie Insekten aller Art, deren Larven, Würmer, Spinnen, kleine Reptilien und Amphibien, Fische, Krebse und Schnecken erbeuten. Auch Aas wird nicht verschmäht.

Ihr Lebensraum sind Savannen, Buschland, Sümpfe und Heidelandschaften aber auch Agrarflächen und naturnahe Gärten. Dabei

7 Kenia: Hagedasch (Bostrychia hagedash brevirostris).

ist ihr unmittelbarer Aufenthaltsort meist in der Nähe von Gewässern.



8 Kenia: Hagedasch am Ufer des Victoriasees.

Der Hagedasch ist typischer Kulturfolger, und wir haben ihn selbst in der Millionenstadt Nairobi angetroffen.

Sein durchdringender Ruf soll ihm seinen englischen Namen eingebracht haben. Nester werden auf Bäumen oder Büschen errichtet. Wir fanden eines mit einem Jungvogel, direkt am Eingang zur Rezeption der Lodge am Lake Elementaita im Rift Valley.

Es werden 2 bis 3 Eier gelegt, die von beiden Partnern ca. 28 Tage bebrütet werden.

Wir hatten mit dieser häufig vorkommenden Art eine Reihe von Begegnungen. Im Rift Valley trafen wir sie am Lake Naivasha, am Lake Bogoria und wie schon erwähnt am Lake Elementaita. Hier fanden wir nicht nur das Jungtier, sondern konnten auch seine Vertrautheit in menschlicher Nähe z.B. bei der Wasseraufnahme am Pool dokumentieren.

Seine Anwesenheit in Nanyuki, im Meru-NP und den Aberdeares zeigt, dass er sich in höheren Lagen ebenfalls wohlfühlt. Auch am Victoriasee und in Sambia, in der Nähe des Victoriafalles konnten wir ihn beobachten.

Der Hagedasch wird von zwei Zoos in der GAV gehalten.

Alle nicht genannten Arten aus dieser Familie wurden von uns entweder nicht beobachtet oder sie sind zum überwiegenden Teil auf anderen Kontinenten zu Hause.



9 Kenia: Hagedasch-Jungvogel im Nest.

10 Sambia: Hage-dasch (Bostrychia h. hagedash).



11 Kenia: Hagedasch bei der Wasseraufnahme am Pool.



Familie Ardeidae Gattung Butorides

4. Mangrovenreiher (Butorides striata) Green-backed Heron

Beim Mangrovenreiher handelt es sich um einen echten Kosmopoliten. In 33 Unterarten besiedelt er die alte und die neue Welt, wobei er sich ganzjährig vor allem in den Tropen und Subtropen aufhält. Nur einige Brutgebiete in Nordamerika und an der Ostküste Chinas reichen deutlich weiter nach Norden.

So schafft er es bis in den Südwesten Kanadas und im Osten bis an die Südostgrenze Russlands.

Die Unterart *B. s. atricapilla* besiedelt Afrika südlich der Sahara, mit Ausnahme von Südnamibia und dem Westen und Süden Südafrikas. Im Norden Somalias und an der Küste des Roten Meeres sowie auf den großen Inseln im Indischen Ozean leben eigene Unterarten.

Mit ca. 45 cm Länge handelt es sich um einen kleinen Reiher mit einem auffällig kurzen Hals. Er ist ein scheuer Einzelgänger, der versteckt in der dichten Ufervegetation an Flüssen und Seen, in Sümpfen und zwischen den Mangroven lebt.

Mangrovenreiher sind vorwiegend nachtaktiv und zu ihrem Nahrungsspektrum zählen Fische, Krebstiere und wasserlebende Wirbellose. Mit zwischen den Schultern eingezogenem Kopf lauert er auf seine Beutetiere,

12 Tansania: Mangroven auf Sansibar.





13 Kenia: Mangrovenreiher (Butorides striata) in Pfahlstellung.

schnellt plötzlich nach vorn und ergreift sie. Sein Nest baut er auf Büschen und auf überhängenden Ästen von Bäumen sowie gerne zwischen Mangroven. Das sicherte ihm über Jahrhunderte einerseits Nahrung im Überfluss, zum anderen aber auch Schutz vor Prädatoren. Leider geht diese Strategie heute nicht mehr auf. Sein ärgster Feind, der Mensch, zerstört gerade diesen Lebensraum. Das passiert einerseits durch extreme Verschmutzung der Mangrovenwälder, da diese wie ein "Grobrechen bei der Abwasserklärung" wirken, indem sich vor allem Plastikmüll zwischen deren Wurzeln verfängt, sowie durch direkte Abholzung dieser ufernahen Wälder. Durch seine extreme Anpassungsfähigkeit gilt er in seinem Bestand allerdings nicht als gefährdet.

Diese Art kann zwei Gelege pro Fortpflanzungssaison zeitigen. Dabei legen sie jeweils 2 bis 4 Eier pro Gelege.

Wir hatten auf unseren Reisen insgesamt vier Begegnungen mit dieser aparten Reiherart. Erstmals trafen wir auf ihn im Chobe-NP in Botswana. Die zweite Begegnung war dann im Serengeti-NP an einem kleinen Wassergra-



14 Tansania: Mangrovenreiher im Serengeti-Nationalpark.

ben in Gesellschaft eines Weißbrauenkuckucks bei konkurrierender Jagd auf Frösche. Im Kenianischen Hochland, auf unserer Safari im Meru-NP, hatten wir eine längere Begegnung an einer größeren Wasserstelle, wo er in Gesellschaft von Hammerkopf, Dreibandregenpfeifer, Flussuferläufer, Witwenstelze und Palmgeier angetroffen wurde.

Vom Boot aus konnten wir ihn dann noch einmal aus größerer Entfernung auf einer kleinen Insel im Victoriasee beobachten.

Zwei Zoos innerhalb der GAV haben diese Art in ihrem Bestand.

Gattung Ardeola

5. Rallenreiher (Ardeola ralloides) Squacco Heron

Dieser ebenfalls kleine, etwas gedrungen wirkende Reiher mit kurzem Hals und ebensolchen Beinen lebt in zwei Unterarten in Südund Südosteuropa sowie in Afrika südlich der Sahara einschließlich Madagaskar. Noch im HBW Vol. 1 von 1992 sprach man von zwei Populationen einer Art, einerseits einer eurasischen und einer afrikanischen. Heute unterscheidet man also zwei Unterarten.

Die Unterart Ardeola r. ralloides soll in Mitteleuropa nach Natur-Lexikon.com nur noch in Ungarn brüten. In den übrigen Ländern Mitteleuropas tritt sie nur als Durchzügler auf, während sie in Südspanien, -portugal, Norditalien, Südfrankreich, Südosteuropa, Ma-

rokko und im Kaukasus noch als regelmäßiger Brutvogel

15 Kenia: Rallenreiher (Ardeola ralloides).





16 Kenia: Rallenreiher am Lake Baringo.

gilt. In Israel und Ägypten soll diese Unterart ganzjährig anzutreffen sein, während sie im Winter aus den anderen Gebieten nach Afrika südlich der Sahara zieht.

Dort, Madagaskar eingeschlossen, lebt die Unterart *Ardeola r. paludivaga* ganzjährig.

Beide Unterarten bewohnen Sümpfe, die Uferzonen von Teichen und Seen mit dichtem Busch- und Baumbestand und breiten Schilfbzw. Papyrusgürteln. Sie brüten mit anderen Reiherarten in Kolonien, wobei sie ihre Nester möglichst im Zentrum auf sehr hohen Bäumen anlegen. In Kenia, wo wir sie vor allem beobachtet haben, sollen sie von Januar bis August brüten. Sie legen 4 bis 6 Eier, die sie dann 22 bis 24 Tage bebrüten.

Ihre Nahrung, die sie am Tage fangen, besteht aus Wasserinsekten und deren Larven, Fröschen und Fischen bis zu einer Länge von ca. 10 cm.

Auf unseren beiden Bootsfahrten im Februar 2012 auf dem Lake Baringo haben wir diese Art in großer Stückzahl angetroffen. Abb. 16 zeigt gleich drei Vertreter am Rande der Ufervegetation, während ein anderer hoch oben auf einem Baum in Ufernähe zu sehen

war. Abb. 17 zeigt dann einen Rallenreiher in der Ufervegetation des Lake Naivasha.

Ein Zoo hat diese Art in seinem Bestand für unsere Artenliste gemeldet.

17 Kenia: Rallenreiher in der Ufervegetation des Lake Naivasha.



Gattung Bubulcus

6. Kuhreiher (Bubulcus ibis) Cattle Egret

Auch er ist ein kleinerer Reiher, mit kürzerem Hals und kurzem Schnabel und auf Grund seiner Befiederung, mit einem ausgeprägten "Kinn", gut zu bestimmen. Im Schlichtkleid erscheint das Gefieder überwiegend weiß, dagegen verfärben sich Scheitel, Brust und Mantel im Prachtkleid in ein leuchtendes Gelborange. Auf Abb. 22 ist diese Umfärbung bereits zu erahnen.

Durch die Abholzung der Wälder und Schaffung von großen Weidegebieten hat der Mensch maßgeblich dazu beigetragen, dass diese Art eine weltweite Verbreitung erlangt hat.

Eine von drei Unterarten (Bubulcus i. ibis) besiedelt heute den Südwesten Europas bis zum Kaspischen Meer, Afrika im Nilgraben und südlich der Sahara einschließlich Madagaskar und den Komoren sowie Mittel- und Südamerika. Eine weitere Unterart besiedelt die Seychellen und eine dritte Süd- und Ostasien von Pakistan bis Japan sowie Australien und Neuseeland.

Diese Verbreitung wurde von Farmern gefördert, da Kuhreiher Weideparasiten wie z.B.



18 Kenia: Kuhreiher auf dem Rücken eines Afrikanischen Büffels im Nakuru-Nationalpark.

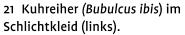


19 Botswana: Kuhreiher im Okavangodelta.

20 Tansania: Kuhreiher – Schlafbaum im Serengeti-Nationalpark.









22 Kuhreiher – Umfärbung ins Prachtkleid; Ngorongorokrater, Tansania.

Schildzecken auf den landwirtschaftlichen Nutztieren bekämpfen, eine "Dienstleistung", die sie den Huftieren Afrikas schon immer angedeihen ließen.

In Südeuropa, Amerika und in Australien sind einige von ihnen Kurzstrecken- bzw. Teilzieher und man spricht zumindest in Südeuropa auch von einer Zerstreuungswanderung. Sie sind häufig auch relativ weit von Wasser entfernt anzutreffen. In Europa sieht man sie in Gesellschaft weidender Rinder, aber auch "quasi hinter dem Pflug", vor allem im Südwesten und Süden der iberischen Halbinsel sowie in Südfrankreich.

Der Kuhreiher ist tagaktiv und lebt sehr sozial in Gruppen. Er nistet in Kolonien, häufig auch mit anderen Reiherarten. Sein Nahrungsspektrum ist vielfältig und besteht aus großen Insekten, wie Heuschrecken, Spinnen und Zecken sowie Fröschen, Reptilien, Fischen und Kleinsäugern. In Europa spielen vor allem im Winter auch Regenwürmer eine besondere Rolle.

Nester werden auf Bäumen, großen Büschen und im Röhricht errichtet. Es werden 3 bis 5 Eier gelegt, die in 22 bis 26 Tagen ausgebrütet werden. Wie bei anderen Reihern auch wird auf Schlafbäumen übernachtet.

Mit zehn Haltungen ist der Kuhreiher der in der GAV am häufigsten vertretene Reiher und das ausschließlich in Zoos.

Gattung Ardea

7. Graureiher (Ardea cinerea) Grey Heron

In vier Unterarten besiedeln Graureiher große Teile der alten Welt. Die Paläarktis, Afrika, Indien und Sri Lanka werden von der Nominatform *Ardea c. cinerea* bewohnt. Diese Unterart kennen wir aus unserer Heimat und es ist auch die, die wir an vielen Orten auf unseren Reisen angetroffen haben.

Seine Ansprüche an den Lebensraum sind relativ gering. Er lebt in fast jeder Art von Feuchtgebieten, an Süßwasserseen, Flüssen, Sümpfen und Gräben, an Teichen, Reisfeldern, Flussmündungen und Salzseen, Mangroven und Meeresküsten. Aber auch auf Weideflächen in größerer Entfernung zu Gewässern ist er anzutreffen. Alle diese Biotope sind typisch für das flache Land.

Für Reiher dagegen eher untypisch sind aber auch seine Vorkommen in großer Höhe. In Armenien gibt es Bestände bis in eine Höhe von 2.000 m NN und im Nordwesten Indiens gar bis in 4.000 m NN.

In seinen unterschiedlichen Verbreitungsgebieten ist er sowohl Kurzstrecken- wie Teilzieher, aber auch als Standvogel anzutreffen. Europäische Jungvögel zeigen eine nachbrutliche Zerstreuungswanderung.

In Eurasien ist der Graureiher die am weitesten verbreitete Reiherart. Sein Bestand hat

in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts deutlich zugenommen. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts ist sein Bestand in Europa auf 210.000 bis 290.000 Brutpaare angewachsen. Auch in Deutschland soll es zur Zeit 24.000 bis 27.500 Brutpaare geben.

Diese Art sucht als Ruhe- und Nistbäume möglichst hohe Laubbäume, mit wenig Störungen aus.

Der Graureiher ist ein Koloniebrüter. Die größte europäische Kolonie soll sich in der Bretagne, mit 1.000 bis 1.900 Brutpaaren, befinden. Sie bauen ein relativ instabiles Nest und legen 4 bis 5 Eier, die 25 bis 26 Tage bebrütet werden. Die Jungen verbleiben ca. 30 Tage im Nest.

Graureiher sind Ansitzjäger. Entweder verharren sie lange an einer Stelle und warten quasi darauf, dass Futtertiere vorbei kommen oder sie staksen langsam und ruhig durch flaches Wasser, um dann blitzschnell mit ihrem Schnabel zuzustechen. Ihr Futter besteht aus kleinen Fischen, Fröschen, Molchen, Schlangen und Wasserinsekten. Aber auch Ratten und Mäuse sowie Eier und Jungvögel werden nicht verschmäht.

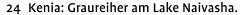
Diese Art gehört zum Bestand von zwei Zoos innerhalb der GAV.



23 Tansania: Graureiher im Serengeti-Nationalpark.



25 Tansania: Graureiher auf Sansibar.







8. Schwarzhalsreiher (Ardea melanocephala) Black-Headed Heron

Der Schwarzhalsreiher besiedelt den gesamten afrikanischen Kontinent südlich der Sahara. Dabei kommt er in allen Gebieten relativ häufig vor. Er ist vorrangig Standvogel, nur einige westafrikanische Populationen ziehen während der Regenzeit in nördlichere Regionen.

Schwarzhalsreiher sind etwa so groß wie der allseits bekannte Graureiher und diesem auf den ersten oberflächlichen Blick auch ähnlich. Bei genauer Betrachtung ist er jedoch deutlich dunkler gefärbt. Im gesamten Verbreitungsgebiet werden keine Unterarten gebildet.

Auf der Suche nach Futter ist er wie der Graureiher überwiegend Einzelgänger und seine Jagdtechnik ist die gleiche. Reglos verharrt er beim Warten auf Beute, um dann urplötzlich zuzustoßen.

Er bewohnt mit Schilf und Papyrus gesäumte Sümpfe, Flüsse, Seen, Flussmündungen, Buchten und Küstenstreifen. Temporär entstandene Pools, aber auch die Savanne, feuchte offene Weiden und Wiesen sowie Ackerflächen, auch in größerer Entfernung zu Gewässern, bieten ihm einen geeigneten Lebensraum. Dort jagt er nach terrestrischen und aquatischen Insekten, Krebs- und Spinnentieren, Kleinsäugern, Eidechsen, Schlangen, Fröschen, Vögeln und Fischen. Dabei ist er überwiegend dämme-

rungsaktiv. Seine Nester baut er 26 Tansania: Schwarzhalsreiher im Serengeti-Nationalpark.

hoch oben in wassernahen Bäumen, aber auch im Schilf oder Papyrus sowie auf schwimmenden Inseln. Dabei brütet er auch in kleinen gemischten Kolonien von bis zu 200 Paaren.

Das Nest ist eine einfache Plattform und hier legt er 2 bis 5 (7) Eier ab. Diese werden von beiden Partnern 28 bis 30 Tage bebrütet. Wie bei anderen Reihern auch, werden seine Jungen mit hochgewürgter vorverdauter Nahrung versorgt. Mit 8 bis 10 Wochen werden diese dann flügge.

Innerhalb der GAV wird diese Art nicht gehalten.

27 Kenia: Schwarzhalsreiher am Ufer des Maraflusses.



9. Goliathreiher (Ardea goliath) Goliath Heron

Wie vom Namen her zu erahnen handelt es sich bei dieser Art um den größten rezenten Reiher der Welt. Während der bei uns wohl bekannteste Reiher, der Graureiher, 1,0 bis 2,1 kg auf die Waage bringt, haben wir es bei ihm mit immerhin 4,3 bis 4,5 kg Lebendmasse zu tun und das bei einer Höhe von bis zu 150 cm.

Ohne Bildung von Unterarten besiedelt er Afrika südlich der Sahara unter Aussparung großer Teile Namibias und des Südwesten der Südafrikanischen Republik. Diese Art lebt in kleinen Randbereichen der arabischen Halbinsel und in Restpopulationen auch in Bangladesch und Assam. Dafür, dass die kleinen Populationen im Irak, dem Iran und in Syrien noch existent sind, gibt es keine Nachweise.

In den ostafrikanischen Sumpfgebieten ist er relativ häufig, während er im übrigen Afrika zwar weit verbreitet, aber nie in großer Stückzahl anzutreffen ist.

Dabei ist diese Reiherart ausgesprochen an Wasser gebunden und hält sich nur sehr selten in größerer Entfernung zu diesem auf.

Goliathreiher jagen auch in tieferen Gewässern. Dabei sind sie typische dämmerungsaktive Einzelgänger, die gelegentlich auch nachts jagen. Bei der Jagd schreiten sie langsam vom Ufer kommend in immer tieferes Wasser, um reglos zu verharren und dann urplötzlich zuzustoßen.

Sie sind vor allem, möglicherweise sogar reine Fischfresser. Fische von 2 bis 3 kg werden erbeutet und mitunter im Ganzen abgeschluckt. Im Internet wurde am 18. 5. 2016 ein Video eingestellt, das einen Goliathreiher zeigt, der einen vergleichsweise großen Wels erlegt und letztlich komplett verschlingt, eine faszinierende Vorstellung. Dieses Video ist derzeit noch bei "Google" unter dem Stichwort "Goliathreiher" zu finden, jedenfalls während ich diese Zeilen schreibe (Anfang Januar 17).

Goliathreiher brüten vor allem auf dem Boden von komplett mit Wasser umgebenen Inseln, aber auch in dichter Ufervegetation bzw. gelegentlich auch auf Bäumen in Kolonien mit artfremden Vögeln. In ihrem relativ großflächigen Nest legen sie 2 bis 3 bläuliche Eier, die von beiden Partnern ca. 28 Tage bebrütet werden. Die Jungen erreichen ca. 8 Wochen nach dem Schlupf ihre Selbständigkeit.

Dieser große Reiher wird innerhalb der GAV von zwei Zoos gehalten.

28 Kenia: Goliathreiher (Ardea goliath).





29 Kenia: Goliathreiher am Lake Baringo.



10. Silberreiher (Ardea alba) Great White Egret

Diese Reiherart hat ähnlich dem Mangrovenreiher eine kosmopolitische Verbreitung. Außer der Antarktis ist er auf allen Kontinenten zu finden. Der weltweite Bestand wird derzeit auf 590.000 bis 2.200.000 Individuen geschätzt. Beim Silberreiher werden vier Unterarten unterschieden.

Die Größe dieser Reiherart ist etwa wie die des Graureihers. Von diesem unterscheidet er sich durch ein reinweißes Gefieder, im Schlichtkleid einen gelben und im Prachtkleid einen schwarzen Schnabel. Die Augen sind gelb und Beine und Zehen sind von schwarzer Farbe. Der Zügel verfärbt sich im Prachtkleid in ein mehr oder weniger intensives Blau, je nach Unterart.

In Europa, hier handelt es sich um die Unterart Ardea a. alba, ziehen adulte Vögel von September bis November aus ihren Brutgebieten ab, wobei die Zugentfernung von der Intensität des Winters abhängig ist. Bei den Jungvögeln kommt es schon ab Juli zu einer ungerichteten Zerstreuungswanderung. Diese Art ist häufig gemeinsam mit Graureihern zu beobachten. Dabei waren sie früher deutlich in der Minderheit, heute kann man in manchen Gebieten zu bestimmten Gelegenheiten schon eine Umkehr der Proportionen beob-

achten. In unserer unmittelbaren Nachbarschaft befindet sich das Naturschutzgebiet Lewitz. Im

30 Kenia: Silberreiher am Lake Naivasha.

Herbst, wenn die Fischteiche abgelassen werden, wurden schon neben anderen Reiherarten mehr als 200 Silberreiher registriert.

Die in Afrika lebende Unterart *Ardea alba melanorhynchus* besiedelt das gesamte Gebiet südlich der Sahara einschließlich Madagaskar.

Silberreiher leben zur Brutzeit bevorzugt im Schilf- bzw. Papyrusgürtel von Seen, an Flüssen mit viel Ufervegetation sowie in Sümpfen und Feuchtwiesen. Hier errichten sie Nester mit einem Durchmesser bis zu 1 m, die sie unmittelbar auf der Erde in möglichst unzugänglichem Gebiet bauen.

Das kann sowohl in Kolonien wie auch einzeln geschehen. Es werden 3 bis 5 hellblaue Eier abgelegt, die von beiden Partnern 25 bis 26 Tage bebrütet werden. Mit 40 bis 50 Tagen sind die Jungen dann flügge.

Außerhalb der Brutzeit treffen wir Silberreiher aber auch auf großflächigem Grünland an.

Ihre Nahrung besteht vorrangig aus Insekten, Amphibien, Fischen, Würmern, Küken von Wasservögeln, Eidechsen und Mäusen.

Auch diese Reiherart gehört nicht zu denen, die in der Artenliste der GAV enthalten sind.

Gattung Egretta

11. Seidenreiher (Egretta garzetta) Little Egret

Beim Seidenreiher unterscheiden wir heute nur noch drei Unterarten, wobei die Nominatform *Egretta g. garzetta* die größte territoriale Verbreitung aufweist. Vögel dieser Unterart brüten zum Beispiel in Südeuropa und Südchina. Diese Populationen ziehen zur Überwinterung nach Nordafrika bzw. an die Küste Arabiens und nach Südostasien.

In Afrika südlich der Sahara, außer im Kongobecken und Teilen Namibias und Südafrikas sowie Madagaskars, leben Populationen ganzjährig, ebenso auf dem indischen Subkontinent und in ganz Südostasien.

Die beiden anderen Unterarten besiedeln Teile Australiens, Tasmaniens und Neuguineas sowie gelegentlich auch die Westküste Neuseelands.

Beim Seidenreiher handelt es sich um einen wesentlich kleineren Reiher als Grauund Silberreiher. Mit 45 bis 55 cm Höhe ist er nur etwa halb so hoch. Sein Gefieder ist wie das des Silberreihers reinweiß. Sein Schnabel ist ganzjährig schwarz, ebenso seine Beine,



31 Kenia: Seidenreiher und Silberreiher im Größenvergleich.

32 Kenia: Seidenreiher (Egretta garzetta).



dafür sind aber seine Füße auffällig gelb. Die nackte Haut des Zügels ist im Ruhekleid grau bis grau-grün, verfärbt sich aber in der Balz in ein leuchtendes Purpurrot.

Je nach Population ist er Kurz- oder Mittelstreckenzieher oder auch Standvogel.

Seine Aufenthaltsorte sind vorrangig umbuschte kleinere Tümpel und Teiche mit möglichst ausgedehnten offenen Wasserbereichen, Überschwemmungsgebiete, Reisfelder und flache Fischteiche. Wie Kuhreiher schließen sich aber auch die Seidenreiher weidenden Großsäugern an, um aufgescheuchte Insekten zu erbeuten.

Der Seidenreiher ist ein tagaktiver, sowohl bei der Nahrungssuche als auch am Schlafplatz geselliger Vogel, der aktiv jagt, indem er mit vibrierenden Fußbewegungen die Beutetiere aufscheucht. Oder er durchläuft sein Revier rasch, um kleine Fische, Frösche, Eidechsen, Würmer, Mollusken oder Wasserinsekten zu erhaschen.

Sein Nest baut diese Art bevorzugt in gemischten Kolonien mit einem Nestabstand von manchmal weniger als 2 m. Es werden 3 bis 5 Eier gelegt, die von beiden Partnern bebrütet werden. Danach versorgen sie auch die Jungvögel gemeinsam, bis diese mit 40 bis 45 Tagen flügge werden.

Im 19. Jahrhundert wurde diese Art in Europa stark bejagt, der Schmuckfedern wegen. Seit den 1950er Jahren erholt sich der Bestand zunehmend, so dass wir zu Beginn des 21. Jahrhunderts von einem europäischen Gesamtbestand von 68.000 bis 94.000 Brutpaaren ausgehen können.

Dieser kleine Reiher wird innerhalb der GAV von acht Zoos gehalten.





12. Küstenreiher (Egretta gularis) Western Reef-egret

Mit dem Erscheinen der "Illustrated checklist …" wird der Küstenreiher mit dem Status einer Art bedacht. Noch im HBW Vol. 1 wird er als Unterart des Seidenreihers betrachtet. Gleichzeitig werden mit der Erhebung in den Artstatus bei dieser Art drei Unterarten unterschieden, die früher zu den damals sechs Unterarten des Seidenreihers gehörten.

Die Nominatform des Küstenreihers *Egretta g. gularis* besiedelt die Westküste Afrikas. Die Küste zum Indischen Ozean im östlichen Afrika wird dagegen von der Unterart *Egretta g. schistacea* bewohnt und die dritte der Unterarten, *Egretta g. dimorpha*, ist auf den der Ostküste vorgelagerten Inseln beheimatet, nämlich den Seychellen, Madagaskar, Pemba und Sansibar, wo wir sie am Strand beobachten konnten.

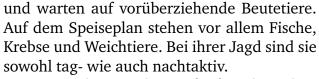
Von dieser Art existieren zwei Farbmorphen, eine weiße und eine dunkelgraue bis schwarze, mit diversen Zwischenstufen, wobei die dunkle, die häufigere sein soll. Daher erscheint es folgerichtig, dass wir bei nur einer Beobachtung einen Vertreter der schwarzen Morphe gesichtet haben.

Bei dieser Reiherart handelt es sich wieder um einen Koloniebrüter, auch zusammen mit anderen Arten, sowohl auf Bäumen wie auf größeren Büschen.

Bei der Nahrungsaufnahme verfolgen die Küstenreiher zwei unterschiedliche Strategien: Entweder verfolgen sie die Beute im flachen Wasser oder sie betreiben Ansitzjagd



33+34 Tansania: Küstenreiher (Egretta gularis), schwarze Morphe, auf Sansibar.



Küstenreiher werden in fünf zoologischen Einrichtungen innerhalb der GAV gehalten.

Familie Scopidae Gattung Scopus

13. Hammerkopf (Scopus umbretta) Hamercop

Der Hammerkopf, früher auch Schattenvogel genannt, stellt die einzige Art innerhalb der Familie Scopidae. In zwei Unterarten besiedelt er das gesamte Afrika südlich der Sahara, wobei die kleinere, dunkler gefärbte Unterart *S. u. minor* an der afrikanischen Westküste von Sierra Leone bis Ostnigeria lebt und der gesamte übrige Teil Afrikas, einschließlich Madagaskar, von der Nominatform *S. u. umbretta* bewohnt wird. Damit ist klar, dass es sich bei all unseren Beobachtungen um Vertreter der Nominatform gehandelt hat.

Die taxonomische Zuordnung des Hammerkopfes gestaltete sich in der Vergangenheit schwierig. Längere Zeit sah man ihn schon in verwandtschaftlicher Nähe zum Schuhschnabel und bis zur Jahrtausendwende ordnete man ihn in die Nähe der Störche ein. Dort



35 Tansania: Strand auf Sansibar am Indischen Ozean.

finden wir ihn somit auch noch im HBW Vol. 1. Erst molekulargenetische Untersuchungen der Neuzeit haben ihn in die Ordnung Pelecaniformes geführt, und damit ist er auch in der "Illustrated checklist…" dort wiederzufinden. Seinen Namen hat er durch die eigentümliche Kopfform bekommen. Die Art ist 50 bis 56 cm hoch und hat mit 8 cm einen zum Körper relativ langen Schnabel, der seitlich zusammengedrückt ist und in einem Haken endet, eine Parallele zum Schuhschnabel.

Hammerköpfe bewohnen alle Arten von Süßwasserhabitaten, wie Seen, Flüsse,

36 Kenia: Hammerkopf (Scopus umbretta).





39 Kenia: Gruppe Hammerköpfe auf einer Insel im Victoriasee.



37 Tansania Hammerkopf am Victoriasee.

38 Tansania: Nest des Hammerkopfes am Victoriasee.



Sümpfe, temporäre Wasserflächen, Flussdeltas sowie Mangroven. Voraussetzung sind Bäume in unmittelbarer Nähe, die als Nistoder Ruheplätze infrage kommen. Vertreter dieser Art sind tag- und dämmerungsaktive Einzelgänger. Zu Gruppenbildungen kommt es nur an Ruheplätzen.

Zu seiner Hauptnahrung gehören Fische, nach Untersuchungen vor allem Raubwelse, Barben und Tilapien sowie Amphibien. Hier insbesondere Krallenfrösche und deren Kaulquappen.

Seine Jagdmethode besteht darin, dass er mit den Füßen durch Trippeln den Grund aufwühlt und mit dem Schnabel im Schlamm stochert. Diesen Vorgang konnten wir sowohl im Mai 2009 am Sambesi wie im August 2015 im Meru-NP beobachten und im Video festhalten. Gelegentlich soll er aber auch dabei beobachtet worden sein, dass er Fische im Flug erbeutet.

Eine Besonderheit in seiner Brutbiologie stellt das Nest dar, das von beiden Partnern errichtet wird, vor allem in Bäumen aber auch auf Felsvorsprüngen. Dabei wird zuerst eine Plattform errichtet, danach werden Wände hochgezogen und zuletzt wird der Bau mit einem Kuppeldach versehen. Dabei werden die verwendeten Zweige ständig mit Schlamm verklebt.

Der Zugang zur Nestkammer, welche die Maße von ca. $40 \times 40 \times 60$ cm hat, erfolgt von unten über einen Tunnel, der ca. 10 bis 15 cm breit und 40 bis 60 cm lang ist. Häufig werden auch mehrere Nester errichtet, wobei selbige dann auch mehrere Jahre genutzt werden können. Am Nest wird während der gesamten Brutzeit weitergebaut.

Das Weibchen legt 3 bis 7 Eier und beide Partner brüten ca. 30 Tage bis zum Schlupf der Jungen. Diese werden nach 45 bis 50 Tagen flügge. Die Reproduktionsrate soll aber sehr gering sein, da schon die Schlupfrate bei nur etwa 50 % liegt und viele der Jungvögel Fressfeinden (z. B Waranen) zum Opfer fallen.

Hammerköpfe werden nach unserer Artenliste in acht zoologischen Einrichtungen innerhalb der GAV gehalten.

Familie Pelecanidae Gattung *Pelecanus*

14. Rosapelikan (*Pelecanus onocronalus*) Great White Pelican

Rosapelikane brüten in großen bis sehr großen Kolonien an Seen, Flüssen, küstennahen Inseln sowie in Lagunen. Ihre Brutplätze reichen dabei von Südosteuropa, Kleinasien bis Zentralasien, die westlichen Bereiche des indischen Subkontinents und vor allem nach Afrika, das gesamte Territorium südlich der Sahara (Subsahara). Die afrikanische Population ist dabei mit ca. 80% der Brutpaare bei weitem die stärkste. Die südosteuropäischen Populationen und die aus Kleinasien überwintern vor allem in Afrika, während andere in Pakistan den Winter überdauern.

Beim Rosapelikan handelt es sich um die größte Art innerhalb seiner Gattung. Männliche Tiere erreichen ein Gewicht von 9 bis 15 kg, während Weibchen mit 5,5 bis 9 kg deutlich kleiner bleiben. Dabei erreichen große Männchen die beachtliche Flügelspannweite von 360 cm.

Die zahlenmäßig größten afrikanischen Bestände befinden sich in Tansania und Äthio-



40 Namibia: Rosapelikane (Pelecanus onocrotalus).



41 Namibia: Rosapelikan beim Landeanflug in der Walvis Bay.

pien. In Kenia brüten sie vor allem auf Felsinseln im Lake Elementaita, suchen aber zur Nahrungsaufnahme den Lake Nakuru auf.

An beiden Standorten konnten wir sie ausgiebig beobachten, ebenso wie in der Walvis Bay an der namibischen Atlantikküste, wo sie ebenfalls, allerdings in geringerer Stückzahl brüten. In Afrika sind sie sowohl an alkalischen wie Süßwasserseen zu Hause. Sie brüten an vegetationsreichen Gewässerabschnitten wie auf Meeresinseln und Steilfelsen. Die Nahrungssuche erfolgt bevorzugt auf großen offenen Wasserflächen. Dabei fangen sie vor allem Fische. Ihr täglicher Bedarf soll bei 900 bis 1.200 g pro Tier liegen. Die in Afrika bevorzugten Fische sind Buntbarsche unterschiedlicher Gattungen, z. B. Tilapien, die den basischen pH-Wert des Wassers überleben.



42 Namibia: Rosapelikan im Flug über dem Atlantik.

An der Walvis Bay wurde beobachtet, dass Eier und Jungvögel der Kapscharbe von noch nicht flüggen jungen Rosapelikanen gefressen wurden.

Die Jagd auf Fische erfolgt vor allem in Gruppen. Wir konnten die Jagdtechnik sehr gut am Lake Nakuru beobachten und im Foto und Video festhalten. Die Vögel formieren sich in einer Reihe und ganz langsam wird aus dieser Reihe ein Ring, in dessen Innerem die Fische förmlich eingeschlossen sind und damit zur leichten Beute werden, eine, wie wir sehen konnten, sehr ertragreiche Fangmethode.

Die Brut erfolgt in Afrika ganzjährig. Es wird sowohl am Boden, im Röhricht, auf schwimmenden Pflanzenteppichen wie auf Kies, Sand oder Felsen gebrütet. Oft ist es nur eine nackte Nestmulde, es können aber auch hohe Nesthaufen aus Pflanzenteilen errichtet werden. Meist werden zwei Eier gelegt, die von beiden Altvögeln 29 bis 36 Tage bebrütet werden. Auch an der Jungenaufzucht beteiligen sich beide Partner. Nach dem Schlupf erhalten die Jungvögel zunächst einen vorverdauten Futterbrei, der vor die Jungen auf den Boden ausgewürgt wird. Später bedienen sich die Jungvögel aktiv im Schlund der Altvögel. Im Alter von 20 bis 25 Tagen versammelt sich der Nachwuchs in kleinen Gruppen. Hier ist nicht klar, ob die jeweiligen Jungen nur von ihren eigenen Eltern gefüttert werden oder ob die Fütterung auch durch andere Altvögel erfolgt. Mit 65 bis 75 Tagen sind sie dann flügge.

Innerhalb der GAV werden Rosapelikane von 13 Zoos gehalten.

(Wird fortgesetzt)

43 Kenia: Rosapelikane beim Fischen im Lake Nakuru.

